

diese Schuhe eine ewige Erinnerung an den Anfang unserer lebenslangen Liebesgeschichte würden.

„Oh, ja!“, antwortete ich. „Es freut mich, dass du das nicht vergessen hast!“ Diese alberne Aktion beruhigte meine Nerven. Jetzt hatten wir noch etwas anderes vor als nur „das Gespräch“.

Wir waren so nervös, dass die zwölfminütige Fahrt zur Brücke fast schweigend verlief. Als wir ankamen, stellte Jeremy *Blue Moon* gleich oberhalb der Brücke am Straßenrand ab. Er öffnete mir die Beifahrertür und wir bereiteten unsere Schuhe für unsere geplante Mission vor. Wir banden die Schnürsenkel fest zusammen und schrieben auf einen von Jeremys Schuhen „Jer und Auj, Sommer 2011“. Dann gingen wir den halben

Kilometer bis zu der Stelle, an der die Brücke die Straße überquert. Hier hatten wir den perfekten Platz ausfindig gemacht, um unsere Schuhe über das Drahtseil zu werfen, und hofften, dass man sie dort nicht leicht entdecken und entfernen könnte.

Dieses Drahtseil verlief in ungefähr 20 Metern Höhe relativ nah unter den Eisenbahnschienen. Als wir darunter standen, hatte ich keine allzu große Hoffnung, dass wir unseren Plan erfolgreich in die Tat umsetzen könnten. Doch im Gegensatz zu mir schaute Jeremy mit großem Selbstvertrauen zu dem Drahtseil hinauf. Er zog sofort seine Sandalen aus und begann die Holzkonstruktion der Brücke hinaufzuklettern, wobei seine Füße ganz schwarz wurden. Als er einen Balken mit einem guten Wurfwinkel erreichte, schleuderte

er die Schuhe in Richtung Drahtseil. Ein Schuh prallte von einem der Balken ab und beide flogen wieder auf den heißen Asphalt zurück.

Ich holte sie schnell und versuchte sie Jeremy hinaufzuwerfen, aber ich zielte sehr schlecht. Jeremy musste nach unten klettern und dann noch einmal neu hinaufklettern.

Dieses Mal schloss er die Augen und betete halb im Scherz: „Herr, hilf mir!“, bevor er die Schuhe warf.

Bei seinem zweiten Versuch landeten die Schnürsenkel perfekt über dem Drahtseil und die Schuhe wickelten sich mehrmals darum. *Er hat es geschafft!*, dachte ich beeindruckt. Ich habe schon immer auf besondere Zeichen in meinem Leben geachtet, und diese Schuhe waren für mich eindeutig ein Zeichen.

Jeremy kletterte wieder nach unten und wir

schauten voll Stolz zu unseren Schuhen hinauf. Insgeheim hofften wir beide, dass dies ein dauerhaftes Symbol für einen Anfang und nicht für ein Ende unserer Beziehung wäre.

Wir gingen durch das hohe Gras, das die Brückenkonstruktion umgab, zurück und stiegen einen Hang hinauf, bis wir oben auf den Gleisen ankamen. Dort setzten wir uns auf die von der Sonne aufgewärmten Schienen. Jeremy schlug vor, dass wir unser Gespräch mit einem Gebet beginnen sollten. Wir beugten also beide unseren Kopf und er betete für uns. Ich erinnere mich nicht mehr an alles, was er gesagt hat, aber ich weiß noch genau, dass er dafür gebetet hat, dass in unserer Beziehung der Wille des Herrn geschehen möge.

Als wir Amen sagten und die Köpfe wieder hoben, war mir gleichzeitig heiß und kalt.

Mein Gesicht glühte. Trotzdem zitterte ich vor Nervosität. Ich bin normalerweise sehr entscheidungsfreudig. Zum Beispiel bin ich bei der Auswahl meiner Kleidung immer sehr flott, und im Restaurant weiß ich stets als Erste, was ich bestellen will. Aber bei der Frage, ob ich mich auf eine Beziehung einlassen wollte, wurde mir heiß und kalt. Ich wusste, dass eine Beziehung mit Jeremy drei Jahre Fernbeziehung bedeuten würde, und ich hatte Angst, dass die große Entfernung zu einer Belastung werden könnte.

Meine Zweifel ließen mir keine Ruhe. Ich hatte Angst, dass die Entfernung unsere Liebesgeschichte ruinieren könnte. Würden wir nicht auf Dauer eine bessere Chance haben, wenn wir nur Freunde blieben, bis wir wieder in derselben Stadt wohnen könnten? Ich